

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

deckende Armeefront vorrückten, stürzte sich die deutsche 9. Armee vom 11. an auf die russische 1., welche die Nordflanke der Dampfwalze decken sollte. Sie kam bis 14. in große Bedrängnis und beträchtliche Teile der benachbarten 2. Armee wandten sich nordwärts, um ihr zu helfen. Wollte man nicht Gefahr laufen, daß die Russen schließlich eine Übermacht gegen die deutsche 9. Armee zusammenballten, so mußte der feindliche Südflügel hart angepackt werden, obzwar die Russen noch weit davon entfernt waren, sich in die Front der 1. Armee und den Festungsgürtel zu verbeißen und dadurch dem geplanten Flankenstoß der 4. Armee eine günstige Gelegenheit zu erfolgreichem Eingreifen zu bieten. Die russische 9. Armee hatte am 14. erst die Szreniawa überschritten. Ihr Südflügel begnügte sich am 15. damit, in achtungsvoller Entfernung vom Festungsgürtel Befestigungen auszuheben. Aber die Nachricht, daß 15. 11. die Russen am 15. auch schon Teile ihrer 5. Armee gegen die deutsche 9. Armee abshwenken ließen, duldete kein weiteres Zuwarten. So erhielt die 4. Armee Erzherzog Josef Ferdinand den Befehl, am 16. früh aus dem nördlichen Festungsgürtel überraschend vorzustößen.

Eiligst wurde telephonisch allen Truppen die Annahme der Marschbereitschaft anbefohlen. Dieses Aviso traf beim Regimentskommando, das in Schloß und Schule von Piaski Wk. Quartier bezogen hatte, kurz vor 11 Uhr nachts ein. Kaum war das Regiment alarmiert, so kam schon die Disposition zum Marsch der 3. Division über die neue Brücke neben der Eisenbahnbrücke nach Krakau. Die Rainer hatten keine Ahnung, daß sie zwei der schwersten Wochen des Krieges, aber auch einer Reihe jener Ruhmestaten entgegengingen, die den Namen des Regiments in unvergänglichem Glanz erstrahlen lassen.

## Vormarsch in die Schlacht bei Krakau

(16. November 1914)

16. 11. Es war ein böses nächtliches Marschieren, als sich das Regiment mit 3240 Streichern bei einem Verpflegungsstande von 3675 Mann um Mitternacht in Bewegung setzte. Ein kalter Regen plätscherte hernieder, die Straße war tief aufgeweicht. Um 2 Uhr nachts kam das Regiment endlich zur neuen Brücke neben der Eisenbahn und durchzog mit abermaligen vielen Aufenthalten die im völligen Dunkel liegenden Straßen der Stadt. Schon begann der neue Tag zu grauen, als man sich aus dem Kern der Stadt herauswand und längs der Eisenbahn gegen Czyszyn marschierte. Zeitweise dröhnte im Norden Kanonendonner, die Lebensgeister erwachten und aus der Marschrichtung wurde die bisher gehegte Vermutung, daß es gegen den Feind ging, zur Gewißheit. Die Neulinge des IV. Marschbataillons, mehr als ein Viertel des Streiterstandes, strafften sich in Erwartung der Feuertaufe, lauter junges Blut, kräftige, wohlgenährte Leute, die Blüte des Assentjahrganges 1914. Zur kampfesfrohen Stimmung paßte der graue, düstere Novembertag wenig. In seiner Beleuchtung erschien die Landschaft traurig und einkönig. Endlose Sturzäcker und Brachfelder wechselten mit Weiden umrahmten, vom Reif verbrannten Wiesen, die nächsten Ortschaften wurden eben niedergelegt und verbrannt, um den Ausschuß der Werke des Festungsgürtels nicht zu behindern. In der Ferne waren da und dort auf den Bodenwellen große, die Landschaft beherrschende Meierhöfe sichtbar, während sich die armseligen polnischen Dörfer meist scheu in der Niederung verbargen.

Um 9 Uhr vormittags wurde Lubocza erreicht und zur längeren Rast aufmarschiert. Nach allen Nachrichten waren die Höhen nächst der Reichsgrenze in der Linie Wronin—Zielona vom Feinde besetzt. Die Artillerie des Korps, verstärkt durch Festungsbatterien aus Krakau, stellte sich zur Beschießung bereit, die 8. Division hatte rechts der Linie Krzysztoforzyn—Karniow, die 13. Landwehrdivision links der Linie Pruszy—Luborzyna, die 3. Division im Raume dazwischen vorzugehen. Letztere bildete dazu zwei Kolonnen: Obst. Fischer mit den 2er-Kaiserjägern und einer Kanonenbatterie beiderseits der Straße gegen die Höhe westlich Zielona; GM. v. Schneider mit dem Gros des Infanterieregiments Nr. 14 über Kocmyrzow gegen